

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Band: 140 (1989)
Heft: 10
Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

40 Jahre forstliche Dendrologie in Lehre und Forschung Enrique Marcet geht in den Ruhestand

Oxf.: 902.1. Marcet

Im Sommer 1984 widmete die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen Dr. Enrique Marcet, dem Professor für Dendrologie an der ETH Zürich ein Sonderheft¹. Ihm zur Ehre und gewiss auch ihm zur Freude. Anlass war sein 60. Geburtstag.

In einer knappen Würdigung erfuhr man von Marcets beruflichem Werdegang, von seiner nunmehr über 40 Jahre währenden engen Verbindung zur ETH Zürich, von seiner Begabung und Begeisterung für die akademische Lehre und andeutungsweise auch von seinen wissenschaftlichen Aktivitäten, die wegen der ständigen, starken Lehrverpflichtungen besondere Wertschätzung verdienen.

Eben von diesen wissenschaftlichen Aktivitäten soll hier die Rede sein. Und in der Tat muss man sie vor dem Hintergrund einer permanenten Lehrbelastung sehen; denn Marcet bot eine Vorlesung über allgemeine und eine weitere über spezielle Dendrologie an, er las eine einführende Waldkunde für Erstsemester, gab ein Kolleg über Vermehrung und Vererbung der Bäume und unterrichtete darüber hinaus die Fachsemester über Holzplantagen, sprich Pappelanbau, sowie über Forstpflanzenzüchtung.

Zugegeben, eine stattliche Stofffülle; andererseits aber auch ein erfreulich homogener Stoff, der fast alles das darstellt, was man seit Büsgen gern die Lehre vom Bau und Leben der Waldbäume nennt. So gesehen war damit vielleicht erst eine wichtige und letztlich glückliche Voraussetzung für den Wissenschaftler und Lehrer Marcet gegeben, sein Fachgebiet von verschiedenen Seiten her gründlich kennenzulernen, um es schliesslich zu überschauen und zu beherrschen. Forstleute der Zürcher Schule wissen diese Tugend dank eindrucksvoller anderer Beispiele zu schätzen.

Es ist somit nicht überraschend, wenn Enrique Marcets Publikationsliste durch andere Besonderheiten als durch ungewöhnliche Länge auffällt. So, beispielsweise durch die Prägnanz der Titel, durch die angenehme Kürze des einzelnen Beitrags und durch die Themenwahl.

Pappeln waren es, die mehr als zwei Jahrzehnte im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeiten standen. Und Pappeln waren es auch, die er in seiner Habilitationsschrift behandelte – genaugenommen taxonomische Probleme in der Sektion *Leuce*. Ein wohl-



¹ Festschrift Enrique Marcet. Beih. Nr. 72 Schweiz. Z. Forstwes. 1984.

durchdachtes Thema, denn Klarheit in taxonomischen Dingen stellt gerade bei Pappeln die unabdingbare Voraussetzung für ganzheitliche dendrologische wie züchterische Überlegungen dar. Um dieses Zentrum gruppieren sich denn auch Abhandlungen zu mancherlei anderen Aspekten der Pappel-Biologie:

- Ökologie der Pappel (1952, 1953, 1960, 1962)
- Vermehrungsbiologie (1955, 1957, 1961)
- Sorten- und Artdiagnose (1956, 1960, 1961, 1962)
- Praxis des Pappelanbaus (1964, 1965, 1973, 1974, 1982)
- Pappelkrankheiten (1963, 1965)

Diese über 30 Jahre verteilten, stets präzise formulierten Publikationen trugen Marcet nicht nur in der Schweiz den Ruf eines gediegenen Pappel-Fachmannes ein.

Ihre Wirkung auf die forstliche Öffentlichkeit wurde jedoch von zwei Artikeln aus den Jahren 1971 und 1972 über «Versuche zur Dürre-resistenz inneralpiner Trockentannen» übertroffen. Jahrzehntlang hatten Wissenschaft und Praxis angenommen, dass die Herkunftsfrage bei *Abies alba* ohne Belang sei. Und hier nun wurde diese Auffassung per Experiment in Frage gestellt – ein Resultat, das vor dem Hintergrund des herrschenden Tannensterbens und des aufkommenden Waldsterbens zu einer erstaunlichen und immer noch anhaltenden internationalen Aktivierung der Weisstannen-Provenienz-forschung führte.

Viele Dendrologen pflegen ihre ganz individuellen objekt- und gebietsbezogenen Vorlieben. Enrique Marcet ist da keine Ausnahme. Neben den Pappeln sind es für ihn die einheimischen Kiefernarten, die ihn besonders anziehen. Schon in seiner Dissertation hatte er über Kiefernpollen verschiedener Provenienz gearbeitet und gut 15 Jahre später erschien eine genauso gründliche wie interessante Studie über Merkmale von natürlichen Artbastarden der Kombination *P. mugo* x *P. sylvestris*.

Vom Fachgebiet her gilt seine Liebe der Pflanzenmorphologie, einer Disziplin, die heute nur wenig beachtet wird, ohne deren Kenntnis aber weder der Dendrologe und Pathologe noch der Waldbauer auf Dauer auskommen können. Zur Illustration dieser Marcet'schen Besonderheit sei auf die gründlichen und lesenswerten Studien über den Augusttrieb der Douglasie und über ontogenetische Stadien von *Robusta*-Pappeln verwiesen. Darüberhinaus schimmert eine stets präzise morphologische Betrachtungsweise in fast allen seinen Arbeiten durch.

Mit Prof. Marcet scheidet ein erfahrener und kenntnisreicher, aber auch ein origineller und humorvoller Vertreter der Dendrologie aus dem aktiven Hochschulleben aus.

Aufgrund seiner uneingeschränkten Präsenz darf man vielleicht hoffen, er möge im Ruhestand weitermachen, denn gut beobachten, wohlausgewogen urteilen und zusammenschauen kann man auch ohne Labor und ohne EDV.

Peter Schütt

(Lehrstuhl für Forstbotanik der Universität München)